

Einleitung

„Ermutigung“ – wußtet Ihr, dass der Begriff nicht so oft in der Bibel vorkommt wie ich dachte? Darin steckt „Mut“ - brauchen wir in Angst. Mut gewinnen wir durch Hoffnung, eine schwierige und belastende Lebenslage meistern zu können.

Beschäftigen wir uns heute mit einem Bericht aus dem AT, wie Gottes Volk total motiviert wird. Nehemia tritt knapp 100 Jahre nach Ende der babylonischen Gefangenschaft in Jerusalem auf und ermutigt Gottes Leute, Jerusalem zu einer befestigten Stadt auszubauen.

2:17f - Sinneswandel

Sie ermutigen einander, so dass sie diese umfangreiche Baumaßnahme nach jahrelangem Zögern wieder anpacken. Überall in der Stadt liegt Schutt, wie wir es vielleicht von Bildern aus Syrien kennen. Nun packen sie zu und bauen eine Befestigungsmauer um Jerusalem. Woher kommt der Sinneswandel?

17a – neu hinschauen

Nehemia weist sie auf die üblen Zustände hin. Er beschönigt nichts, sondern hilft ihnen das wahrzunehmen. Wahrscheinlich haben sich die Bewohner Jerusalems an die zerstörte Mauer gewöhnt. Die eigenen Häuser sind doch bewohnbar, der Tempel steht, es werden schon keine Menschen hinzukommen wollen, meinen sie, daher verzichten sie gern auf den Aufwand einer Stadtmauer. Sie finden es normal, dass nach der babylonischen Gefangenschaft sie nicht mehr Gottes Berufung entsprechen: Seine Stadt zu sein, wo Er wohnen will. Nehemia hilft ihnen also, neu hinzuschauen und den Mangel zu erkennen.

17b – Ziel

Nehemia setzt ein Ziel, das wichtig zu erreichen wäre. Der aktuelle Zustand führt zu Schmach und Spott und bietet keinen Schutz gg Bedrohung.

Der Tempel des lebendigen Gottes steht zwar schon seit ca 70 Jahren, also so lange wie der 2. Weltkrieg zurückliegt. Aber Gottes Volk begnügt sich mit einer Siedlung von lauter Eigenheimbesitzern. Die heidnische Bevölkerung ringsum nimmt sie nicht ernst als „Gottes Stadt“. Heute könnten wir von der „missionarischen Wirkung“ sprechen. Das soll sich ändern, meint Nehemia.

„Zeugnis für Christen“

18a – Nehemias gute Erfahrungen mit Gott und mit dem König weisen auf Gott hin, welche Rolle Er spielt. Nehemia hat sich auf diese Erfahrungen eingelassen und etwas riskiert, das steht in den ersten beiden Kapiteln. Wenn er keine Erlebnisse mit Gott gemacht hätte, hätte er nichts zu berichten gehabt. Er appelliert nicht nur, dass die anderen die Stadtmauer bauen sollen. Er ist selbst voll Mut und Hoffnung. Seine Worte und Taten lassen ihn glaubwürdig erscheinen.

18b – das zündet. Die Bewohner Jerusalem lassen sich anstecken, wie ein Scheit den anderen. Sie ermutigen einander selbst. Nehemia muß nicht allein „den Karren ziehen“, sondern die Leute sind Mitmacher. Mitmacher sind auch Mutmacher.

2:19f – Angriff und Abwehr

Im gleichen Atemzug, als die Jerusalemer ermutigt sind, droht schon Entmutigung. Sofort, nachdem Nehemia zu den Leuten spricht und sie sich ermutigt an die Arbeit machen, wird sein Ziel, dass Jerusalem nicht zur Lachnummer wird, torpediert. Die Feinde der Juden spotten über den Baubeginn. Zu diesem Zeitpunkt fertigt Nehemia sie kurz ab.

Aber *Ermutigung* ist sofort und immer angefochten. Andauernd lauert die *Entmutigung* darauf, jeden Mut zu rauben. Einige Zeit später lesen wir, dass Nehemia es schwerer hat, die Bewohner zu ermutigen. Es wird zäher.

4:1-3 – Gegenwind

Die Bauarbeiten werden gestört. Feinde rücken heran und planen Anschläge.

Nehemia zapft wieder die göttliche Quelle an, indem er betet. Von Gott soll Mut und Hoffnung kommen. Ernstlich beten, nicht allein: „wir“.

So weiß er, was zu tun ist: Wachen aufstellen. Die Wachen gehören zum Gebet, sie liefern Gebetsanliegen. Solange keine Angreifer in Sicht sind, Dank für Gebetserhörungen. Gibt es doch Unruhe durch die Araber, wird es rasch zum neuen Gebetsanliegen.

4-6 – doppelte Entmutigung

„Doch dann...“ Der Mut der Arbeiter schwindet mit der Zeit. Eine doppelte Entmutigung nagt an ihrer Seele.

- die Bewohner Jerusalems, die bereits bauen, blicken auf den vielen Schutt, der im Vergleich zur halbhohe Mauer ihnen immer noch zu viel vorkommt.

- die Bewohner der umliegenden Dörfer berichten, dass tatsächlich Gefahr im Verzug ist und Anschläge jederzeit bevorstünden.

Das raubt Mut und Hoffnung, die Begeisterung sinkt deutlich.

4:7f – Gottes Herrschaft

Nehemia ergreift krasse Maßnahmen: Tag und Nacht nicht nur *wachen*, sondern sich sogar *schützen* mit der Waffe in der Hand. Trotzdem nicht aufhören mit der Arbeit!

Nehemia fordert alle auf, sich auf den Herrn zu konzentrieren, nicht auf die Umstände, die tatsächlich gefährlich sind. Er macht klar, wer der Stärkere und wer der Bauherr ist.

Ermutigung heißt, immer neu zu Gottvertrauen zu finden. Solange wir in Problemen den Blick auf JC behalten, lassen wir uns nicht entmutigen.

Kampf zwischen Ermutigung und Entmutigung

Im NT werden wir aufgefordert, idealerweise nicht auf die Gefahren zu sehen, sondern auf Jesus. Hebr.12:2f – „Laßt uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete, obwohl er hätte Freude haben können. Er hat sich gesetzt zur Rechten des Thrones Gottes. Denkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“

Auch Paulus kennt den Kampf zwischen *Ermutigung* und *Entmutigung*. Er erzählt den Thessalonichern: „Obwohl wir zuvor in Philippi gelitten hatten und misshandelt worden waren, fanden wir dennoch in unserm Gott den Mut, bei euch das Evangelium Gottes zu sagen unter viel Kampf.“ (1.Thess.2:2) Die Vorsilbe entscheidet: „Er-“ oder „Ent-“?

Und wir?

Was Jesus sagt und wie Er ist, hat Paulus Mut gemacht. Die alten Israeliten sind von Nehemias Hinweisen auf Gottes Plan und Stärke ermutigt worden.

Würde uns das auch ermutigen? Oder fielen uns schnell „Ja, aber“-Einwände ein?

Wer ist von uns so ein Nehemia? Wem erlauben wir, uns so nah zu sein, dass er unser Herz erreicht?

Abschluß

Ich schließe mit einer Weisheit aus dem AT. Spr.18:14 – „Wer ein mutiges Herz hat, weiß sich auch im Leiden zu halten, wenn aber der Mut daniederliegt, wer kann's tragen?“